

Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: E. W. Bourwieg.)

No. 70. Freytag, den 1. September 1826.

Berlin, vom 28. August.

Se. Maj. der König haben dem Geheimen Kriegs-Minister George August Sigismund Erich Ribbentrop den Abelsland zu ertheilen geruhet.

Von der Nieder-Elbe, vom 25. August.

In Kopenhagen greift seit Kurzem eine ansteckende Krankheit um sich; die dort erscheinende medizinische Monatschrift *Hygäa* behauptet, dies sei die Cholera morbus.

Aus den Maingegenden, vom 22. August.

Die vormalige Königin von Schweden ist unter dem Namen einer Gräfin Fierburg mit dem Prinzen Gustav und den Prinzessinnen Amalie und Cäcilie in Lausanne angelangt.

Brüssel, vom 19. August.

Nachrichten aus Batavia vom 14. April zufolge, hatte man daselbst sehr günstige Berichte aus den Oberlanden. Der Pangerang Mangko Negro, welcher mit 15,000 Mann gegen die Niederländer ausgezogen war, hatte in Vereinigung mit unsern Streitkräften dieselben umzingelt und alle Auswege besetzt. Der Lieutenant General de Kock hat dem Pangerang Negro zur Belohnung seiner Treue und Ergebenheit gegen die Niederländische Regierung festerlich den Militär-Wilhelms-Orden dritter Classe überreicht.

Paris, vom 16. August.

Die Fregatte *Thetis* und die Corvette *l'Esperance*, welche unter den Befehlen der Hh. Bougainville und Ducanver eine Reise um die Welt gemacht, sind nach einer Fahrt von 28 Monaten im Hafen von Brest vor Anker gegangen. Die *Thetis* hatte diese Stadt am 2. März 1824 verlassen und vereinigte sich am 19. Mai bei der Insel Bourbon mit der *Esperance*. Am 24. Oktober verspürten sie ein heftiges Erdbeben, dem am 31.

ein furchtbarer Ocean folgte, in welchem letztgenanntes Schiff der großen Noth verlor. In Cochinchina wurde Herr Bougainville durch vom Kaiser abgesandten Mandarinen festerlich empfangen und ihm die Versicherung gegeben, daß der Französische Handel stets geschützt werden solle. In den ersten Tagen des März v. J. wurde in den Niembas eine schöne Bucht entdeckt, die den Namen: Port Clermont-Tonnerre erhielt. Am 1. Juli warf man vor Sidney Anker, wo die Reisenden während 3 Monaten die freundlichste Aufnahme fanden. Auf einer Wanderung ins Innere des Landes hatte der Gouverneur Sir Thomas Brisbane die Artigkeit, einem noch wenig bekannten Wasserfalle von 1500 Fuß Höhe den Namen Bougainville zu geben. Am Ufer des Meeres setzten die Reisenden zum Andenken des unglücklichen Lapérouse ein Denkmal. Zu Valparaiso lag die Engl. Fregatte *Blonde*, welche von Lord Byron, Enkel des bekannten gleichnamigen Weltumseglers, dem seiner Zeit Herrn Bougainville's Vater auf seiner Reise begegnete, besichtigt ward. Der gegenwärtige Lord Byron hatte auf den Sandwich-Inseln ein Denkmal zu Ehren Cooks errichten lassen. Durch Zufall trafen also die Abkömmlinge der ersten Seefahrer, die die Südseite besuchten, auf demselben Meere zusammen, und errichteten zu derselben Zeit berühmten Vorgängern Denkmale.

Der Königl. Gerichtshof hat gestern bei verschlossenen Thüren seine Generalversammlung wegen der Denunciation des Hrn. Grafen von Montlosier gehalten. Sämmtliche in Paris anwesende Gerichtshöfe, 54 an der Zahl, trafen im Audienzsaale der ersten Kammer unter dem Vorsitz des Herrn Segur zusammen. Hr. Jacquinet de Pomplune wohnte der Versammlung als General-Procurator bei, und diese dauerte von 11 Uhr an bis etwa 4 Uhr. Es soll, dem Vernehmen nach, in dieser langen Sitzung sehr lebhaft hergegangen seyn. Der Anspruch geschah mit einer Mehrzahl von etwa 30 gegen 15 oder 16 Stimmen und soll folgenden Inhalts gewesen seyn: Nach vorhergegangener Anführung der Bemerkun-

gen mehrerer Mitglieder über die, in elner von dem Grafen v. Montlosier unterzeichneten, an alle Mitglieder des Gerichtshofes eingesandten Denunciation etc., enthaltenen Thatsachen, so wie nach Umbrängung des Requisitionsums des H. Hrn. General-Procureators, worin er aussprach, daß kein Grund zur Berathschlagung vorhanden sey; in Betracht der Beschlüsse des Parlaments von Paris von 1762, der gleichlautenden Beschlüsse der übrigen Parlamente des Königreichs, des Edicts Ludwigs XV. von 1764, des Edicts Ludwigs XVI. vom Monat Mai 1777, des Gesetzes vom August 1792, des Decrets vom Messidor des Jahres 12; in Rücksicht, daß aus besagten Beschlüssen und Edicten erhellt, daß die bestehende Gesetzgebung der Wiederherstellung der sogenannten Gesellschaft Jesu, unter welchem Namen sie sich auch gestalten möge, förmlich entgegen ist; daß diese Edicte und Beschlüsse auf die anerkannte Unvereinbarkeit der Grundsätze besagter Gesellschaft mit der Unabhängigkeit aller Regierungen gegründet und diese Grundsätze außerdem mit der constitutionellen Charte, als Basis des Staatsrechts der Franzosen, unvereinbar sind; aber auch in Betracht, daß aus eben diesen Gesetzen sich ergibt, daß es nur der Oberpolizei-Verhörde des Königreichs zusteht, die Congregationen, die Associationen und andre Anstalten der Art, welche gegen besagte Beschlüsse, Edicte, Gesetze und Decrete errichtet sind oder noch errichtet werden dürften, zu unterdrücken und zu verbieten, und — was die ändern in besagter Schrift des Grafen v. Montlosier angeführten Thatsachen betrifft — in Betracht, daß, wie wichtig sie auch seyn mögen, sie doch vor der Hand weder ein Verbrechen, noch Vergehen, noch Uebertretung bilden, dessen gerichtliche Verfolgung vor den Gerichtshof gebührt — erklärt sich der Gerichtshof für incompetent. — Man versichert, nur sieben Stimmen sollen dafür gewesen seyn, daß der Gerichtshof sich für competent erkläre, 17 aber gewünscht haben, daß derselbe, ohne weitere Angaben von Gründen, seine Incompetenz aussprechen solle. Auch soll einer der Räthe, der gegen Hrn. Montlosier's Denunciation gebrochen, sich geradezu als Mitglied der Congregation erklärt und nachstehendes Attestat mitgetheilt haben, als alle Verpflichtungen enthaltend, zu denen sich jeder, der sich in die Congregation, namentlich in die Pariser aufnehmen läßt, anheischig mache: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes! Heilige Maria, Mutter Gottes und vom ersten Augenblick an von der Erbsünde rein erhaltene Jungfrau, ich N. N. erwähle dich von jetzt an zu meiner Königin, meiner Patronin, meiner Beschützerin bei Gott und zu meiner glorreichen Mutter. Ich fasse heute den entschiedenen Entschluß und den festen Vorsatz, in meinem ganzen Leben nie deine Verehrung und das Interesse deines Ruhmes aufzugeben, hauptsächlich nichts gegen dich zu sagen oder zu thun, noch zu gestatten, daß diejenigen, die von mir abhängen, durch Reden oder Handlungen im Geringsten die Ehre und Hulldigung antauchen, die dir in so vieler Hinsicht gebührt. Würdige mich also, erlauchte Königin des Himmels und der Erde, auf mein Flehen, mich von heute an für immer in deinen heiligen Dienst aufzunehmen, mir in jeden Augenblick und bei allen meinen Handlungen deinen mächtigen Schutz bei Gott zu gewähren. Verlaß mich besonders o göttliche Mutter meines Erzherrn, in der Stunde des Todes nicht! Amen.“ — Die Etoile sagt, vor der Revolution wären dergleichen Congregationen und Gesellschaften unter allen Ständen etwas sehr gewöhnliches ge-

wesen; der heil. Vater habe sie förmlich gebilligt und die Bischöfe sie sehr gern gesehen.

Die Jesuiten scheinen im Begriff zu seyn, ihr vormaliges Haus zu Billom im Pui-de-Dôme-Departement wieder in Besitz zu nehmen. Der Provinzial des Ordens that mit einem Missionen im Juni eine Reise dahin, um die Gelegenheit zu besuchen und sah dem ichigen Obern dieses Erziehungshauses, der weit entfernt ist, ein Affilirter zu seyn, sich jedoch nicht entbrechen konnte, ihn anständig zu empfangen, weil Rücksichten mit den verwaltenden Häuptern des Ordens nöthig sind, sich daher auf den Besuch vorbereiten, aber entschlossen hatte, über keine andre als materielle Gegenstände mit den beiden Jüngern Loyola's zu sprechen. Der Jesuit ermangete aber nicht, ihn gleich wie folgt anzureden: „Wir wissen, mein Herr! daß wir hier wie anderwärts Feinde haben, allein es thut nichts, wir werden unsern Weg doch zu machen wissen, wir haben die Regierung für uns, mit deren und dem Beistande Gottes werden wir siegen und alles, was sich uns widersetzen will, wird sich den Kopf zerbrechen.“ Der Wirth antwortete nicht mit einem Laute. Inzwischen sichert bereits eine, von der Congregation in Clermont, seitdem 1818 die Missionäre dort durchkamen, erhaltene Unterzeichnung, den Jesuiten ein Capital von 80,000 Fr., und es befinden sich auf ihrer Rolle 120 Pensionäre, größtentheils durch die öffentlichen Beamten, zur Erziehung einzutragen. Es wird an der Ausbesserung jenes weitläufigen Gebäudes unter der Leitung zweier Jesuiten, die seit einigen Tagen dort angekommen, gearbeitet und man erwartete, daß sie sich noch im gegenwärtigen Monate mit noch 19 andern dort einquartieren würden. Das angebliche Seminar zu Billom wird nicht bloß in demselben wohnende (internes) Pensionäre, wie andre geistliche Anstalten, sondern auch äußere (externes), in dem Lande, wo die Mission durchgezogen ist, geworben, haben. So treten denn die Jesuiten der That nach wieder in den Besitz ihres früheren Collegiums von Billom ein, eben da, wo sich ein berühmtes Gemälde, der Macht und Apotheose des Ordens geweiht, befand. Es ist das älteste Collegium, das sie in Frankreich besaßen. Der Bischof von Clermont scheint diesen Untrieben ganz fremd zu seyn, diejenigen aber, welche seit einiger Zeit den Sprengel unter seinem Namen regieren, scheinen die Jesuiten wider seinen Wunsch herbeigeloat zu haben.

Rom, vom 13. August.

In Neapel ist in dem Hause des Preussischen Gesandten eine protestantische Kirche errichtet und bei derselben zwei Prediger angestellt worden, ein Franzose (Adolph Monod) und ein Deutscher (Kunz). Die Kosten werden durch Privatbeiträge gedeckt.

Madrid, vom 7. August.

Es sollen nächstens 6000 Mann nach Gallizien abgeschickt werden, um die Verbindung zwischen dieser Provinz und Portugal abzuschneiden. Man befürchtete, daß es daselbst Unruhen geben könnte, weil in der Portugiesischen Festung Chaves, welche nur 4 Stunden von der Grenze liegt, eine heftige Empörung ausgebrochen ist. Es heißt, man habe in Algarvien den Versuch gemacht, Don Miguel als König zu proklamiren, die bewaffnete Macht habe aber sogleich den Aufstand unterdrückt, und die neue Regierung sei bereits eingeführt.

Barcellona, vom 7. August.

Neulich, sagt der Constitutionel, hat eine Dame, von mehreren Hossenten begünstigt, sich dem Könige genähert, und als sie ihn ansichtig wurde, in dem Tone einer Prophetin ausgerufen: „Gekommen ist die Stunde, den Degen aus der Scheide zu ziehen!“ Allein Sr. Maj. befehlen, die Prophetin nach ihrem Wohnorte zurückzuführen, und dort in ein Irrenhaus zu bringen. Den 1. August kam die Frau in dem hiesigen Hospital an, wo sie ein schönes Zimmer bewohnt, und, wie verlautet, die Besuche angesehener Personen erhält.

Lissabon, vom 7. August.

Der General Daun ist aus Dvoro hier angekommen, und hat als Kriegsminister den Eid abgelegt. Unter den jetzigen Umständen könnte dies Ministerium keiner bessern Hand anvertraut werden; die Festigkeit und Unersehbarkeit dieses Mannes sind eben so bekannt als sein Patriotismus. Von den irregulären Soldaten lehren bereits mehrere wieder nach Portugal zurück. Die beiden Brigadiers, die bis dato sich an die Spitze der Rebellen gestellt, sind Leute ohne Ansehen. Der Visconte Joao Paz Pinto de Monte Alegre ist ein talentloser Mensch, der sich von Ränkemachern hat lenken lassen. Magessi, ein ehrgeiziger alter Mann von 65 Jahren, hatte, verdrüsslich, daß er zurückgelassen, sich der Partei der Königin angeschlossen. Sein Bruder ist diensttuender General in Rio Janeiro. Der Justizminister war früher erster Gerichtspräsident in Dvoro. Der Admiral Quintella war schon in Rio Janeiro Seeminister. Der Graf Villa Real, Pair und zum Gesandten in Paris ausersehen, hat bereits dieselben Funktionen in Madrid versehen, als er den Marquis von Palmella daselbst ablöste. Im Monat Mai 1823 figurirte er an der Spitze der (gegen die Cortes-Versammlung gerichteten) militärischen Unternehmung des Grafen von Amarante und wurde damals im Hauptquartier des Generalissimus (Herzogs von Angoulême) zu Burgos empfangen. Diese Ernennung beweist, mit welcher Offenheit und Ueberlegung die Regierung alle Parteien zu verschmelzen strebt.

London, vom 15. August.

Trotz der Satire, die der Verfasser des Baverley in der Vorrede zu Nigels Schiffsalen über diejenigen ergossen hat, welche sich so sehr quälen, den oder die Autoren jener Reihe von Novellen, die jetzt das Entzücken von Europa ausmachen, zu ergründen, tißte die Morgenpost wiederum einen Brief auf, in dem bewiesen wird, daß dies nicht Walter Scott, sondern der Dr. Greenfield sei, ein seit 30 Jahren aus Edinburg ausgewandeter Prediger.

In Briefen aus Konstantinopel vom 11. v. M. wird ziemlich zuverlässlich gemeldet: Die Pforte beyuge sich ernstlich beleidigt über den von einzelnen Engländern den Griechen gegebenen Beistand und es seien darüber Schriften von unangenehmer Beschaffenheit unserm Gesandten zugestellt. Einer der Briefe, die es melden, schließt mit den Worten: „Die Pforte will auf keine Vorstellungen oder Erklärungen des Engl. Gesandten hören und Sie dürften bald seine Abberufung vernehmen können.“

Es ist abscheulich, wie weit das betrügerische Unwesen in Hinsicht auf Verfälschung des Mehls geht; vor Kurzem wurde eine Holschmidt-Familie beinahe das Opfer einer solchen Verfälschung, durch den Genuß eines Stücks Pastete, die aus dergleichen Mehl bereitet war. Die darauf veranlaßte chemische Untersuchung der Bestand-

theile zeigte, daß das zu der Pastete genommene Mehl, statt ganz von Weizen zu sein, auch nicht einen Bran desselben enthielt, sondern zum vierten Theil aus Pseisembon und Kalk, und im übrigen aus Bohnenmehl nebst einigen andern Stoff bestand.

Türkische Gränze, vom 14. August.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 22. Juli, war man daselbst noch immer in großer Spannung, und die Hinrichtungen der Janitscharen dauerten fort. Am 15. Juli wurden auch zwei reiche Juden hingerichtet, wovon der eine Bankier der Janitscharen, der andere überhaupt einer der reichsten Bankiers (Savdshi) des Reichs war; sein Vermögen, von ungefähr 40 Millionen Pisker, wurde zugleich konfisziert. Die Geschäfte liegen natürlich ganz darnieder. Die Pest wüthet sowohl in Konstantinopel, als in Bucharest. — Spätere Briefe aus Konstantinopel vom 25. Juli bringen das Gerücht, daß Lord Cochrane mit 6 Kriegsschiffen zu Napoli di Romania angelangt sei. — Bis zum 14. August waren in Triest keine direkte und zuverlässige Nachrichten über die Ankunft des Lords Cochrane in Griechenland vorhanden. Die neulich mitgetheilte Nachricht von seiner Ankunft beruhte nur auf Briefen aus Corfu, und war, wie es sich nun zeigt, ungegründet. Indessen versichert ein älteres Privatschreiben aus Malta vom 17. Juli, daß er die dortigen Gewässer passiert, und eines seiner Schiffe nach La Valette geschickt habe, welches sich aber dort nicht lange aufgehalten. Ein, von Konstantinopel kommender Schiffskapitain erzählt, er habe am 11. Juli eine heftige Kanonade bei der Insel Samos gehört, und hierauf bei Fortsetzung seiner Fahrt erfahren, daß der Kapudan Pascha diese Insel angegriffen habe.

(Beschluss des in No. 69. abgebrochenen Firmans.)

Der Name Janitschar wird nicht mehr beibehalten; an seine Stelle wird eine hinlängliche Anzahl Truppen unter dem Namen Asikiri Mansurir Muhammed (Siegreiche Truppen Muhameds) gesetzt und angeworben, welche der Religion und dem Staate mit Auszeichnung dienen, und in künftigen Kriegen sich mit dem Feinde zu messen wissen werden. Der gegenwärtige Besitzer des Sandschaks von Hudawenditsiar (Brussa), der vorerwähnte Westir Hussein-Pascha, ist zu ihrem Seraskier und Ober-General ernannt, und wird seinen Sitz im Pallaste des Janitscharen-Aga nehmen. Dieser Pallast wird künftig seinen andern Namen, als den des Seraskier-Paschas führen, und die Kasernen, so wie die Wachstuben, werden künftig nur von den Truppen dieses Generals besetzt werden. Die Namen: Janitscharen-Aga, Aga von Catar, Aga von Bulac, sind gänzlich abgeschafft. Der ehemalige Janitscharen-Aga, Muhammed-Aga, ist zur Würde eines Kapidschi-Baschi (Kammerherrn) mit dem Range eines Emiri-Mhor Elver (Großstallmeisters) befördert, und der ehemalige Kul-Kiayassi (Lieutenant des Janitscharen-Aga) dem Seraskier Pascha mit dem Titel eines Miran-Pascha's von 2 Hofschweifen beizugegeben worden. Der Zagardische Baschi (Haupt der Wächter der Jagdhunde), und der Camvondsch-Baschi (Haupt der Wächter der Doggen), sind zu Kapidschi-Baschi ernannt worden. Die übrigen mit dem Namen Bulac-Agoleri (Generale der Reiterei) bezeichnenden Offiziere, die der Regierung treu geblieben, sind zu Sil-Mhors (Stallmeistern) gemacht worden; kurz jeder hat nach seinem Grade Beweise der kaiserlichen Freigebigkeit erhalten. Die, welche bisher die Stelle eines Papa-Bulac-Mutifarisi (Besizers von Militärpfänden auf Pacht) bekleideten,

werden künftig gleich den übrigen Jains's (Besizern von Militair-Lehen) als Dicolle Alie Bedeklussi (unabhängbar Bestellte der Regierung) angesehen und von nun an zu andern ehrenvollen Diensten bei der erhabenen Pforte verwendet werden. Hinsichtlich der ehemaligen Janitscharen werden diejenigen, welche Anweisungen auf Sold oder tägliche Portionen in Händen haben, im Schatten des freis mildherzigen Schutzes des Sultans fortzuführen, dieselben ohne die geringste Verminderung während der Dauer ihres Lebens, in Folge gesigelter Auszüge zu empfangen, welche sie vorzuziehen und einregistriren zu lassen haben. Man kann darauf rechnen, daß Niemandem Unrecht oder Schaden zugefügt werden soll. So wird demnach in Zukunft das ganze Muselmännische Volk, groß und klein, die Alemas und die Mitglieder der übrigen Korporationen, mit einem Worte, die ganze Muselmännische Nation, nur einen Körper bilden. Alle sollten sich unter einander als Brüder im Glauben ansehen; keine Zwietracht, keine Uneinigkeit herrsche unter ihnen. Die Großen sollen die Kleinen mit den Augen der Erbarmung ansehen, die Kleinen den Großen mit Achtung untergeben sein; besonders aber sollen alle irrsgeamt einig sein, um, so lange es dem Allerhöchsten gefällig sein wird, dies große Werk des neuen Systems aufrecht zu halten, welches mit einem Sinne und einer Stimme hauptsächlich zu dem Ende gewöhlt und angenommen wurde, um nach dem Willen des heiligen Geistes das Wort des beschützenden Gottes zu preisen und zu verbreiten, und die Religion und das Gesetz des Türken der Propheten lebendig zu machen. Hütet Euch wohl, zu erlauben, daß Jemand es wage, anders zu sprechen oder zu handeln, oder den Decreten der Regierung sich zu widersetzen. Wenn je dieser Fall einträte, so wisset, daß der Entschluß, sich mit der Hilfe Gottes des Schwertes des Gesetzes zu bedienen, schon gefaßt ist, und man sich mit nichts zu beschäftigen haben wird, als mit der Vollziehung dessen, was notwendig ist. — Da alle oben-erwähnte Ereignisse und Maßregeln durch eigene Firmans in Rumelien und Anatolien, und durch das ganze Othomannische Reich verkündigt werden sollen, so werdet Ihr alle Firmans (Priester) der, unter Eurer Aufsicht stehenden Quartiere der Stadt zu Euch berufen, ihnen den Zustand der Dinge begreiflich machen, und beglaubigte Kopien des gegenwärtigen Firmans einhändigen, damit ihn jeder öffentlich in den Moscheen und Behausungen seines Quartiers dem Volke vorlese. Sie sollen dem Volke eröffnen und recht deutlich auseinandersetzen, daß der einzige Grund der Aufhebung der Janitscharen aus dem Bedürfnisse und Wunsche hervorgegangen ist, die Religion lebendig zu machen, die Othomannische Macht zu stärken, und den Islamismus zu verbessern, daß man deshalb die Statuten dieses Korps geändert, und an dessen Stelle exercirte Truppen, unter der Benennung der „siegreichen Truppen Muhameds“ gesetzt hat, und daß man den Sold seines der ehemaligen Janitscharen verkürzen, und die Anweisungen auf Löhnung pünktlich bezahlen wird, so lange die Besizer derselben am Leben bleiben werden. Ihr werdet alle diejenigen, welche Glauben besitzen, und dem Worte Gottes, so wie seinem heiligen Buche ergeben sind, ermahnen, dem höchsten Wesen für dieses glückliche Ereigniß Dank zu sagen, ruhig unter dem Schutze des sehr mächtigen Padißchahs, des Schutzes Gottes auf Erden zu leben, und nicht aufzuhören, mit ihm durch Gebete die Gunst des Himmels anzurufen. Ihr werdet sie schließlich benachrichtigen,

daß, wer immer das Gegentheil behaupten wollte, in diefer und in der andern Welt gestraft werden würde. Ihr werdet hierüber und über Alles, was das heilige Gesetz betrifft, mit Aufmerksamkeit wachen. Den 11. Zittadi 1241. (16. Juni 1826.)

Es scheint, als sollten die unglücklichen Provinzen des Türkischen Kaiserreichs von allen nur irdischen Plagen heimgesucht werden. Zu den mancherlei politischen Unruhen gesellt sich auch die Pest. Von Konstantinopel bis nach Bucharest ist sie ausgebrochen, in Moldau wüthet sie schon eine bedeutende Zeit und an der Küste von Syrien haust sie nach den eigenen Worten des Smyrnaer Beobachters schrecklich. In Konstantinopel hat sie auch die Franken und Flotte angesteckt, und Gleiches, die Todten folglich, nachdem sie gestorben sind, zu beerdigen, wodurch oft die traurigsten Vorfälle entstehen. Im Anfange des vorigen Monats war in Smyrna ein kranker Grieche, der nur in einer starken Ohnmacht lag, nahe daran, lebendig begraben zu werden. Schon war man im Begriff, ihn hinabzusetzen, da erwachte er, aber der Eindruck, welchen die Beerdigungszurufungen auf ihn machten, tödtete ihn; er starb in der Nacht darauf. Das eigentliche Griechenland, welches seit durch seinen Insurrektionskrieg allgemeine Aufmerksamkeit erregt, scheint der Französische Griechenverein vor der Pest schützen zu wollen. Dieser Verein hat einen tüchtigen Arzt, den Dr. Bailly, nach Morea geschickt, um dort Militair-Hospitäler einzurichten. Auf eine kluge Weise wußte Bailly die Abneigung der Einwohner gegen diese Institute zu beseitigen, und seine Einrichtungen, wenn sie auch nur beschränkt sein konnten, haben schon sehr wohlthätig gewirkt. Auch gegen die Fieber, welche in Napoli di Romania Jahr aus Jahr ein viele Menschen weggraffen, scheint er Mittel gefunden zu haben.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 25. Juli und werden vom Oesterreichischen Beobachter mitgetheilt. Der Sultan hat sich durch die kräftige Vernichtung des Janitscharen-Korps und Alles, was mit demselben zusammenhängt, allgemeine Achtung erworben; nur trägt diese Vernichtung gar zu sehr den blutigen Stempel aller Türkischen Maßregeln, als daß sie durchgängig von dem gebildeteren Europa gebilligt werden könnte. Der Smyrnaer Beobachter sagt, daß bei dieser Gelegenheit Tausend Menschen umgekommen und eben so viel aus Konstantinopel verbannt sind. Die Verbannten werden in Abtheilungen von 50 Mann in ihre Heimath geschickt, und erhalten 12 Piascher Reisegeld. Die Zahl der neuen Truppen in der Hauptstadt ist erst 6000, dennoch aber scheint der Sultan entschlossen, von dem alten System nichts übrig zu lassen. Der bekannte mächtige Derrisch-Orden der Begtaschi, den man schon so oft mit unglücklichem Erfolge aufzuheben suchte, ist, nachdem er seiner Spitze der Janitscharen beraubt war, vernichtet worden. Einige Vorsteher desselben sind hingerichtet, mehrere hundert Mitglieder des Ordens verwiesen und ihre Klöster geschlossen oder zerstört worden. Der Stifter dieses Ordens war ein unter der Regierung Murad des zweiten um das Jahr 1362 durch Wunderthaten berühmter und geachteter Türkischer Mönch Namens Hadschi Begtaschi, derselbe, welcher den Janitscharen die Weihe gab. Als ihm nämlich der genannte Sultan, der eigentliche Gründer der Türkischen Militairmacht, seine Schaar aus Christensklaven gebildeter Sol-

daten zuschickte, um sie mit einer heiligen Fahne zu versehen, und ihnen einen Namen zu geben, schnitt Hadschi Begraschi den Kermel seines weißen Lebenskleides ab, sekte denselben auf den Kopf eines Anführers und sagte: „Sie sollen Zentschahri (neue Truppen) heißen; ihr Angeht mühe allezeit heiter, ihre Hand siegreich, ihr Schwert wohl geschliffen sein, und ihr Säbel ihren Feinden beständig über dem Kopfe schweben, und wo sie hinkommen, da müssen sie mit einem weißen Angesicht wieder zurückkommen.“ Der Name der Janitscharen ist durch die ganze Welt berühmt geworden, und bis zuletzt hatte ihre Mühe die Gestalt eines Kermels. Die Aufhebung der Begraschi hat den allgemeinen Beifall; der Orden war sehr ausgeartet und seine Klöster waren nur noch eine Freistätte für Bagnabden. Außer Sadik Essendi sind auch Ferruh Jomait Essendi, früher Gesandter am Englischen Hofe und A. A. M., worunter der gewesene Molla von Mekka und der Reichsgeschichtschreiber, verbannt worden, man beschuldigt sie politischer Zusammenkünfte; sonst werden die A. A. M. sehr geachtet. Die Einrichtung des Hsok Caamona, des Schadschi oder Jüdischen Wechslers der Janitscharen, haben wir schon gemeldet. Er hatte der allgemeinen Aufforderung, die Kossbarkeiten der Janitscharen auszuliefern, nicht Folge geleistet. Der Hossandschi-Baschi ließ ihn ohne Verhör am 14. Juli in seiner Wohnung erdrosseln, und nahm seinen Reichthum, viele Millionen Piaster, in Beschlag. Das Corps der Hossandschi, der Wache des Serails, ist ebenfalls aufgehoben, und die einzelnen Mitglieder sind eingeladen worden, sich bei den neuen Truppen einschreiben zu lassen.

Man fürchtet noch sehr für die Folge. Zwar herrscht bei der fürchterlichen Strenge Furcht und Schrecken, aber man hat in der letzten Zeit an öffentlichen Gebäuden und dem alten Serail häufige gewaltige Drohungen und heftige Schmähschriften angeheftet gefunden. Die Regierung hat zwar alle Zusammenkünfte untersagt, und sogar die meisten Kaffeehäuser sperren lassen, auch werden aus den Provinzen nur die günstigen Nachrichten bekannt, jedoch glaubt man allgemein, daß der Schlag zu Viele getroffen hat, und diese leicht das Uebergewicht an sich reifen könnten. Als sich der Großherr am 16. Juli am Balaconsfeste unter gewöhnlichem Pomp nach der Achmedmoschee begab, bemerkte man tiefes Stillschweigen und große Niedergeschlagenheit unter dem Volke. Der Sultan ließ sich von den neuen Truppen begleiten. Am dritten Tage des Festes wurde statt der sonst üblichen Spiele, in Dolmabahsches ein großes fünf Stunden dauerndes Wanduwer mit drei Bataillons der neuen Truppen und 24 Kanonen unter Anführung des Serassiers und in Gegenwart des Sultans und vieler Zuschauer ausgeführt. Es wurde auch dabei gefeuert.

Die Reformation im Türkischen Reiche erstreckt sich aber nicht bloß auf das Militär. Man hat die Griechischen und Armenischen Patriarchen und den Obergabnehmer berufen, neue Pläne für die Abgaben ihrer Gläubigersgenossen zu entwerfen. Die Abgaben sollen zweckmäßiger vertheilt, aber nicht erhöht werden. Nach dem Smyrnaer Beobachter gehen die Großen des Reichs und die Minister des Abends oft nur von zwei Personen begleitet, bisweilen auch allein, incognito durch die Straßen von Konstantinopel, und die Damen bis 11 Uhr ungeleitet auf dem Todtenfelde spazieren. Die Feldfrüchte dürfen nicht mehr aufgekauft werden, sondern der Landmann verhandelt sie selber, wodurch sie

wohlfeiler geworden sind. Man spricht auch von einer nächstens zu promulgierenden Gleichheit der Religion und gleicher Theilnahme an Gesetz und Abgaben. Jetzt zahlen die Griechen 60, die Armenier 9 und die Juden 4 Procent Abgaben. Die Güter der Janitscharen erhalten die thätigen Muselmänner als Belohnung. Die Gerichtssporreile: sollen von 10 auf 2 Procent erniedrigt, und die Richter vom Staate besoldet werden.

Wie aber in Konstantinopel die Anschlagzettel dem Sultan das Schicksal Selims drohen und daß die Janitscharen aus dem Meere wachsen würden, so bangt man auch über die Nachrichten aus Syrien und den entfernteren Asiatischen Provinzen, welche noch nicht angekommen sind. Der Pascha von Travank in Bosnien ließ die Janitscharen ausrücken, um ihnen den Gierman ihrer Aufhebung vorzulesen, als er aber an die Stelle kam, wo dieses Corps verhaftet wird, streckte er den Gierman ein und ging mit seinen Janitscharen ruhig nach Hause. Er hat indeß noch weiter keinen öffentlichen Aufstand bewirkt.

Vermischte Nachrichten.

Die Aufgabe, den Flachs durch eine Maschine spinnen zu lassen, war bisher eine der größten für den Mechaniker, und großer Preise ungeachtet, welche von den Regierungen Englands und Frankreichs darauf gesetzt worden sind, (von Napoleon bekanntlich Eine Million Franken), doch bisher nur noch unvollkommen gelöst worden. Die Hauptschwierigkeit lag in der geringen Dehnbarkeit des Flachses, wobei der Faden häufig riß. Indessen ist es jetzt einem ausgezeichneten mechanischen Genie, Herrn Hofer aus Meran in Tyrol, gelungen, eine Flachs-Spinnmaschine zu erfinden, welche durch einen sehr sinnreichen Mechanismus die große Aufgabe löst, und in der Leinen-Produktion eine große Veränderung und Erleichterung herbeiführen wird. Herr Hofer kam nach München und theilte seine Erfindung dem durch seine eigenen, und für den zu früh vorbereiteten von Reichenbach unternommenen Arbeiten rühmlichst bekannten Mechaniker Geil mit, der diese Spinnmaschine nach den Grundrissen des Erfinders mit eben so viel Einsicht als Geschicklichkeit auf das Vortrefflichste ausführte, so daß jetzt eine solche Maschine von 24 Spulen in der schönsten und elegantesten Form besteht, die von einem Menschen bewegt wird. Herr Hofer hat auf diese Maschine ein Königl. Privilegium erhalten, und ein gleiches wird derselbe in Preußen und Oesterreich nachsuchen. Es können nun dergleichen Maschinen auch zum Privatgebrauch auch für 4, 6 und 8 Spulen angefertigt werden, je nachdem eine Haushaltung deren bedarf. Das Nachrichten des Flachses geschieht durch einen sinnreichen Mechanismus, so wie die Dicke des Fadens von der Stellung abhängt, die man dem Rade giebt.

Um zu verhindern, daß Zahlen, mit gewöhnlicher Tinte geschrieben, nicht ausgelöscht oder abgeändert werden können, wird von einem Französischen Chemiker folgendes erprobte Mittel empfohlen: Man löse Salmiak in Gummiwasser auf, und setze, um der Farbe willen, Dinte hinzu, bediene sich dieser Mischung zum Schreiben und setze das damit Geschriebene einer mäßigen Wärme aus. Diese Schrift ist alsdann ganz unauflöslich.

Der Landrath und Obergürgermeister der Stadt Magdeburg, Franck, hat unter dem 23. August folgende Bekanntmachung erlassen. Nach einer von einem hiesigen

Arzte gemachten Anzeige ist in einem nahe gelegenen Dorfe außerhalb meines Kreises ein Arbeitsmann in Folge eines wenige Tage zuvor auf dem Rücken der linken Hand erlittenen Fliegenstiches vorgestern verstorben. Als Tags zuvor der Arzt zu Hülfe gerufen wurde, war der Arm des Kranken bereits brandig und letzterer hatte den Kinnladen-Krampf. Ein Einwohner meines Kreises ist ebenfalls von einem Insekt auf dem Rücken der rechten Hand gestochen. Der Arm ist bis an das Ellenbogengelenk brandig geworden, und der Kranke wird höchst wahrscheinlich nicht zu retten sein. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Fliegen, welche beide Personen stachen, das ihnen mitgetheilte Gift von einem am Milzbrande erkrankten oder gestorbenen Thiere aufnahmen. Die hiesige Regierung hat schon in der Bekanntmachung vom 11. Oktober 1822, auf die für die Gesundheit der Menschen und Thiere nachtheiligen Folgen aufmerksam gemacht, welche durch das Milzbrandgift bei einer unvorsichtigen Behandlung der von dieser Krankheit ergriffenen Thiere entstehen können, und ich darf daher nur darauf zurückweisen. Beispielsweise aber führe ich noch an, daß nach einem Bericht der Königlichen Regierung zu Potsdam mehrere Viehhändler, welche entweder dem noch lebenden Vieh ins Maul gesteckt, oder das sogenannte Rückenblut haben ausziehen wollen, den heftigsten Brand an den von den Säften des Thiers berührten Theile bekamen. Ein Schäfer öfnete ein am Milzbrande krepirtes Stück und starb in wenig Tagen am Brande. Vorzüglich auffallend war das Erkrankten und der Tod eines Antmanns bei Rauen und seines Verwalters. Beide hatten eiter am Milzbrande leidenden Kuh am 12. Juli 1818 zur Aber gelassen, wobei ihnen das Blut über die Hände gelaufen war. Ungedachtet Beide die Hände nach einigen Minuten reinigten, so erkrankte doch am 16. der Antmann und am 18. der Verwalter. Letzterer starb am 22. und ersterer am 25. Juli. Ihre vom Doktor veranfaltete Leichendöffnung zeigte innern Brand und Auflösung der Milz. In Spandau bekam eine Frau, die von der Milch einer milzbrandigen Kuh getrunken hatte, tödtliche Brandflecke. In mehreren Orten starben alle Hunde und Schweine, die man unvorsichtiger Weise von dem Fleische des am Milzbrande krepirten Viehes hatte fressen lassen, die Hunde schon nach 24 Stunden. Diese Beispiele beweisen, wie schnell sich das Gift von einem am Milzbrande leidenden oder gestorbenen Thiere, Menschen und Thieren mittheilt, und wie schnell es den Tod herbeiführt. Es ist aber auch durch einzelne Beobachtungen darzuthun, daß es auch durch Felle solches milzbrandigen Viehes Menschen mitgetheilt werden kann, und daß das Gift, wie das Eingangs angeführte Beispiel und ein zweiter hier vorgekommener Fall beweist, schnell tödtlich wird, wenn nicht ein tüchtiger Arzt schnelligst herbeigeht und schnelle Hülfe verschafft wird. Ich wünsche, daß hierdurch meine Kreiseingesessenen auf diesen höchst wichtigen Gegenstand recht aufmerksam werden, und nöthigen Falls die Hülfe eines Arztes schnelligst benützen mögen, weil sonst Rettung vom Tode nicht mehr wahrscheinlich ist.

In Preußen ist der an einigen dortigen Orten herrschende Milzbrand ebenfalls für Menschen gefährlich geworden. Eine von den bei dem Abledern gefallenen Thiere beschäftigt gewesen Personen ist gestorben. Die Regierung zu Königsberg hat daher das Abledern der am Milzbrand gefallenen Thiere streng untersagt.

Literarische Anzeige.

Die Nicolaische Buchhandlung in Stettin,
große Dohmstraße No. 667;
nimmt
auf die Taschenausgabe
von

J. G. v. Herder's Werken
in 60 Bändchen

im zweiten Subscriptionspreise noch Bestellungen an.

Die Original-Ausgabe von Herder's Werken in groß Octav ist von einem so bedeutenden Preis, daß nur Wenige dieselbe kaufen können, und daß daher eine wohlfeile Ausgabe zur möglichsten Verbreitung dieses geistvollen Schriftstellers sehr förderlich und den zahlreichen Verehrern desselben gewiß sehr willkommen sein wird.

Die Anzahl der Subscribenten bis zum ersten Subscriptionstermin ist so zahlreich ausgefallen, daß mit dem Druck nun gleich angefangen werden wird.

Wer indeß noch bis zur Erscheinung der ersten Lieferung von 6 Bänden unterzeichnen will, kann dieß unter folgenden Bedingungen:

1) Alle 60 Bändchen kosten 12 Rthlr. 8 gr. oder 24 fl.

2) Es wird keine Vorausbezahlung verlangt, sondern bey jeder Ablieferung von 6 Bdn. ist nur der Subscriptions-Preis von 1 Rthlr. 8 gr. sächs. oder 2 fl. 24 kr. zu entrichten.

3) Die Lieferungen erfolgen von 3 zu 3 Monaten vom November an beginnend.

Stuttgart und Tübingen, 13. Julius 1826.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne zeigt ergebenst an,

Sammet,
Ober-Landesgericht's-Archivar.
Stettin den 31. August 1826.

Todesfall.

Am 27sten d. M. wurde uns das einzige Kind Mariæ am Durchbruch der Placenta durch den Tod entrißen, welches wir unsern ernterten Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

v. Arnim, Rittmeister im 2ten Drag.-Regim.
Auguste v. Arnim geb. Sponholz.

Anzeigen.

Von dem in Danzig erschienenen und mit Beifall aufgenommenen

„Handbuch für Seeschiffer und Schiffsrheder“
1ster Theil,

sind noch einige Exemplare zu dem Preise von 1½ Rthlr. zu haben, bey

A. W. Köpfer.

Von dem rühmlichst bekannten Blumenisten Herrn E. H. Krelage in Harlem ist eine Partie der aus-
geschiedenen Blumenzwiebeln auf hier unterwegs,
und sind schon jetzt gedruckte Verzeichnisse zu haben,
auch werden vorläufige Bestellungen angenommen,
große Domstraße No. 671.

Von Strick- und Tapissier-Wolle in allen Farben,
Schattirungen und Qualitäten, gute und besonders
starke Watten, Wiener seidene Locken, Gaze und ver-
schiedene Haubenzeuge und englische Zwirntüts in
jeder Breite, empfing ich so eben neue Sendungen
und empfehle ich mich damit zu den möglichst billi-
gen Preisen. M. Wolff, am Neuenmarkt.

Wer einem Andern auf seinen Namen Geld oder
Credit giebt, thut es auf seine Gefahr und hat von
mir keine Befriedigung zu erwarten. Hohenbrück
bey Steupitz den 28ten August 1826.
v. Wurmb, Major.

Eine Sendung der neuesten und schönsten Cristall-
Glas-Waaren habe ich direct von Böhmen empfan-
gen, die ich zu möglichst niedrigen Preisen ergebenst
empfehle. D. F. C. Schmidt.

Im neuen Arbeitshause werden Handlungs- und
andere Bücher, so wie Notenpapier sauber und billig
linirt, auch Rohrstühle gut und dauerhaft bestrichen,
und Schreibfedern die 100 Stück für 2½ Sgr. geschnit-
ten, auch bereits geschnittene Federn billig verkauft.

Mit allen Arten Materialwaaren, wie auch ein-
fachen und doppelten Brandweinen, empfiehlt sich
Adolph Ducker in Anclam.

Da es verlaunet will, als existire die seit vielen
Jahren von meinem verstorbenen Manne, dem Post-
Expediteur Peetsch, hieselbst geführte Material-Waa-
ren-Handlung und Gattwirthschaft nicht mehr; so
fühle ich mich, veranlaßt, diesem falschen Gerüchte zu
widersprechen, und den reisenden Herrschaften er-
gebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft in seinem
bisherigen Umfange mit meinem Sohn, dem Post-
Expediteur Rückert, nach wie vor fortsetze und da-
her um geneigten Zuspruch auf das angelegentlichste
bitte. Bei einer billigen und freundlichen Aufnahme
wird es sich mein Sohn noch besonders angelegen
sein lassen, auch die Beförderung nach Swinemünde
wie bisher prompt und reell zu besorgen. Neumarp,
den 28ten August 1826. Witwe Peetsch.

Auf einem hiesigen Comtoir wird ein Lehrling von
rechtl. Eltern gesucht, der mit den nöthigen
Schulkenntnissen eine nützliche Bildung und gute Auf-
sührung verbindet. Die Zeitungs-Expedition weist
Näheres nach.

In meiner Materialhandlung findet ein Handlungs-
diener sein Unterkommen. J. D. Raabe.

V e r p a c h t u n g .
Auf Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regierung
soll die Fähr- zu Secherin im Usedommer Winkel, hie-
sigen Amtes, vom 1sten October 1827 ab, auf 18 nach-

einander folgende Jahre, am 19ten September d. J.,
Vormittags 11 Uhr, im Schulzenhofs zu Secherin
öffentlich meistbietend verpachtet werden. Außer der
Fähr- und Schankgerechtigkeit gehören zur Fähr-:

22 M. 170 □ R. Acker.

8 „ 36 „ Wiesen und

9 „ 179 „ Hütung.

Von diesen völlig separirten Grundstücken wird eine
jährliche Rente von 55 Rthlr. entrichtet, die Fähr-
pacht aber durch das Reingebot im Termin bestimmt.
Gebäude sind bei der Fähr- nicht vorhanden, und
müssen von dem Pächter anschlagsmäßig erbauet wer-
den. Nach Ablauf der Pachtjahre wird der Werth
der Gebäude von dem Nachfolger des Pächters ver-
gütet. Die sonstigen Bedingungen, so wie Anschläge
und Zeichnungen, können bei dem unterzeichneten
Amte jederzeit eingesehen werden, und nur noch be-
merkt, daß Pächter im Licitationstermin den Besitz
eines Vermögens von wenigstens 2500 Rthlr. gültig
nachweisen, auch gleichzeitig eine Caution von
100 Rthlr. baar deponiren muß und an sein Gebot
gebunden bleibt, bis die Genehmigung des Königl.
Hohen Finanz-Ministeriums erfolgt ist. Swine-
münde, den 11ten August 1826.

Königl. Domainen-Intendantur-Amt Pudagla.
(gez.) Gadebusch.

S a u s v e r k a u f .

Das in der großen Odersstraße hier sub No. 9
belegene, dem Kaufmann Ferdinand Wunsch zuge-
hörige Haus mit Zubehör, welches zu 2450 Rth. ab-
geschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der
darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf
31612 Rth. 6 Sgr. 8 Pf. ausgemittelt worden ist, soll
im Wege der notwendigen Subhastation den 1sten
September, den 2ten November dieses Jahres und
den 9ten Januar 1827, Vormittags um 11 Uhr, im
hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath
Hartwig öffentlich verkauft werden. Stettin, den
5ten Juny 1826. Königl. Preuss. Stadtgericht.

A u f f o r d e r u n g .

Die mit übertragene Regulirung des Dorfes Kling-
beck im Neuhettinischen Kreise, ist bereits ausgefüh-
ret und der Kexel gerichtlich vollzogen worden. Da
sich indessen ergeben hat, daß dieses Gut zugleich als
ein von Glaserapp'sches Lehn im alten Landbuche
verzeichnet ist; so fordere ich, in Gemäßheit des Ge-
setzes vom 7ten Juny 1821 S. 11 seq., alle diejeni-
gen, welche bey dieser Regulirung ein Interesse zu
haben vermeinen, besonders aber die v. Glaserapp's-
chen Lehnsagnaten, hiedurch auf, in dem zur Ab-
gabe ihrer Erklärung:

ob und was sie gegen diese bereits ausgeführte
Regulirung für Erinnerungen zu machen haben,
auf den 1sten September d. J. Vormittags 9 Uhr,
in meinem Commissions-Lokale hieselbst anberaumten
Termin zu erscheinen, sonst aber zu gewärtigen, daß
sie mit keinen Einwendungen gegen dieselbe weiter
werden gehöret, sondern die Auseinandersetzung ge-
gen sich werden gelten lassen müssen. Barwalde in
P. den 6ten August 1826.

Der Königl. Deconomie-Commissarius. Krog.

Bekanntmachung.

Der Knecht Johann Carl Foth und dessen Ehefrau Maria Elisabeth Henning vermittelte Mittag zu Casseburg, Amts Pudagla, haben die dort stathabende Gütergemeinschaft vor vollzogener Ehe unter sich mit teils gerichtlichen Verträgen ausgeschloffen, was hies mit den gesetzlichen Vorschriften gemäß bekannt gemacht wird. Swinemünde den 21sten August 1826.
Königl. Preuß. Justizamt Pudagla.

Vorfverkauf.

Im Rothenfischer Revier, Amts Rangard, stehen 10 Acker gut conservirte Eichenborke; diese werden dem Publico zum Kauf gegen die Taxe angeboten; auch ist die Forst-Administration angewiesen, Winder gebote anzunehmen. Der Herr Oberförster Fischer zu Rothenfisch weist diese Borke nach. Swinemünde den 22sten August 1826.

Königl. Preuß. Forst-Inspection.

Hausverkauf.

Das im Marktbezirk sub No. 175 belegene, zu 699 Rthlr. 6 Gr. taxirte Wohnhaus des Färber Schmidt, soll auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers, in Termin den 26sten September d. J. meistbietend verkauft werden. Swinemünde den 11. Juli 1826.

Königl. Preuß. Stadgericht.

Verkauf von Grundstücken 1c.

In dem zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des dem Erbpächter Franz Christian Lütke zugehörigen Erbpachtgrundstücks zu Lübz in angestandenen Licitationstermin hat sich noch kein annehmlicher Käufer gefunden; es wird daher ein nochmaliger, jedenfalls peremptorischer Bietungstermin auf den 20sten September c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Lübz in angesetzt, und dem darin meistbietend Bleibenden der Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, erteilt werden. Zu diesem Grundstück gehören außer den erforderlichen ganz neuen Wirtschaftsgebäuden 895 Morgen 84 □ M. Acker, Wiesen und Hütung, die Brau- und Brennerengererechtigkeit, die kleine Jagd- und Ortspolizei innerhalb seiner Grenzen; es wird davon ein jährlicher Canon von 1191 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. gegeben, und ist der Werth desselben, nach Abzug sämtlicher Lasten und Abgaben, auf 6990 Rthlr. Courant ausgemittelt. Gollnow den 21sten August 1826.

Das Patrimonialgericht zu Lübz. Block.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichnete sind willens, ihre Besitzung, Schwabenthal, nahe bei Danzig, wegen der Auseinandersetzung an den Meistbietenden aus freier Hand zu verkaufen, und haben hierzu einen Termin auf den 13ten September d. J. auf Schwabenthal selbst angesetzt. Der Zuschlag wird sogleich erfolgen, wenn das Meistgebot zu unserer Zufriedenheit ausfallen sollte; im nöthigen Falle würde noch ein anderweitiger Termin angesetzt werden. Diese Besitzung besteht: 1) aus einem gut eingerichteten Kupferhammer, 2) aus einer Hämmermühle mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, welche sämtlich in gutem baulichen Stande sind. In Acker, Wiesen

und Teichen sind dabei: 3 Hufen 6 Morgen 165 □ Ruthen; an Wäldungen: 7 Hufen 12 Morgen 99 □ Ruthen Magdeb. Dieselbe liegt in der angenehmen Gegend Danzigs, hat die Gerechtigkeit noch mehrere Werkanlagen machen zu dürfen und beständig Wasser zum gehörigen Betriebe der Werke. Kaufsüchtige und Zahlungsfähige werden zum bestimmten Termin, auf dem sie die nähern Bedingungen erfahren können, hierdurch eingeladen. Schwabenthal bei Danzig, den 24sten Juli 1826.

Junkers Erben.

Mühlenverkauf u. s. w.

Ich bin willens, meine nahe an Stettin belegene Wassermühle, die Lühische Mühle genannt, worin zwei Gänge und Stampfen, nebst einem naheben neu erbaueten Holländer mit einem Wehl- und einem Graupengang, Landung, Gärten, Scheune, Wohn- und Stallgebäuden, zu verkaufen, die Bedingungen sind täglich zu erfahren bey dem Mühlenbesitzer der selben.

E. J. Volle.

Rohrverkauf.

300 Schock Winterrohr, 6 und 7 Zoll gebunden, stehen in Wollin am Wasser, das Schock à 20 Sgr. zum Verkauf.

Braun.

Zu verauctioniren außerhalb Stettin.

Es sollen am 1ten September dieses Jahres Vormittags um 9 Uhr, auf dem herrschaftlichen Hof zu Batingethal bei Pencun 4 Pferde, 3 Ochsen, 4 Kühe, 2 Stiere, 20 Schaafe, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

In der am 1ten September d. J. auf dem herrschaftlichen Hofe zu Batingethal abzuhaltenden Auction soll der Nachlaß des Bauern Schröder, in Kupfer und Hausgeräth auch Betten bestehend, an den Meistbietenden verkauft werden.

Freitag den 2ten September d. J., Vormittags, sollen, wegen Aufhebung der Schäferei, auf dem Vorwerk Neuhoß bey Pencun, circa 400 Stück sehr gut veredelte Schaafe und Hammel, und 250 Stück Lämmer, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Das Vieh ist durchaus gesund und gut, und kann auch vorher in Augenschein genommen werden.

Verkauf von Meßinstrumenten.

Eine Boussole mit Fernrohr, Kette, Meßzeug und Transporteur, alles in gutem Zustande, sind zu verkaufen und das Nähere bey mir, durch portofreie Briefe, zu erfahren. Alt-Damm den 29sten August 1826.

Dietrich, Lederfabrikant.

Lotterie-Anzeige.

Zur dritten Klasse sächser Lotterie, deren Ziehung den 13ten September, wie auch zur 81sten kleinen Lotterie, deren Ziehung den 20sten September, sind ganz, halbe und vierzel Loose zu haben bei

J. C. Kolin.

Hiebei eine Beilage.

Vom 1. September 1826.

Erbpachtung.

Die an der Galtgasse belegene, der Lastadischen Schule zugehörige sogenannte Plantage, 9 Magdebургische Morgen 17 □ R. groß, nebst einem Wohnhause von zwey Stockwerk und Stallung, soll zu Michaelis d. J. anderweitig auf Erbpacht ausgethan werden. Hiezu ist ein Termin auf den 12ten September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Lastadischen Schulhause am Pladderin No. 115, festgesetzt, und werden Erbpachtstiehbhaber hiermit eingeladen, ihr Gebot am gedachten Tage zu Protocoll zu geben, mit dem Bemerken, daß dem Meistbietenden, nach eingeholter Genehmigung Einer Königl. Hochlöblichen Regierung, der Zuschlag sofort zugesichert werden soll. Die näheren Bedingungen hierüber sind zuvor bey dem Rentanten Herrn Hallpaap am Pladderin No. 118 einzusehen. Stettin den 29. August 1826.

Zu verkaufen in Stettin.

Zwey neue mahagony Pianoforte's, mit englischem Mechanismus, sind wieder angekommen, und stehen zum billigen Verkauf, Louisenstraße im großen Hirsch.

Schönes trocknes eichnes Knüttelholz, billigt bey
J. G. Weidner.

Neuer holländischer Hering bey
J. G. Lischke, Frauenstraße No. 918.

Drey Stand neue Betten sind sogleich billig zu
verkauft, Hofmarkt 710. Witwe Piper.

Große, reife Ananas empfangen und verkauft
Wolff & Hecker.

Sehr schöner feiner Gries a Pfund 2 Sgr. und
bei Parteyen von 10 Pfd. noch billiger, ist bei mir
zu haben. Stettin, den 22ten August 1826.
Aug. Senechal,
Häuerbeimerstraße Nr. 1088.

Vier Stück gebrauchte gute Darbblätter von Eisen-
drath stehen zum billigen Verkauf, große Oderstraße
No. 6.

Alle Sorten gutes Brennholz verkauft billigt
Carl Nylen,
H. Dohm und Vollenstraße-Ecke No. 784.

Eigarren in Kisten von 100 und 250 Stück bey
A. Müller & Comp., Lastadie No. 85.

Ein eiserner Geldkasten steht zum Verkauf. Die
Zeitungsexpedition wird den Verkäufer nachweisen.

Zu veranctioniren in Stettin.

Blumen- & Zwiebel- Auction.

Sonnabend den 2ten September, Nachmittags um
2 Uhr, werde ich in meinem Hause eine so eben
directe angelommene Partie neuer Harlemmer Blü-
menzwiebeln, wovon der Catalog bei mir zu haben
ist, in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.
Oldenburg, den 1. Sept. 1826.

Montag den 4ten September, Nachmittags um
2 Uhr, werde ich auf dem Rosengarten im Hause
Nr. 303: Spinde, Komoden, Spiegel, Kupferstiche,
allerhand Hausgeräthe und Betten, in öffentlicher
Auction meistbietend verkaufen.

Oldenburg.

Durch Krankheit veranlaßt, will der Eigenthü-
mer eine Sammlung warmer Treibhaus-Pflanzen,
mehrere Aloe-, Cactus- und Stapelien-Arten, ge-
füllte und einfache Oleanders, mehrere andere
ausländische Gewächse, große Orangen-, Myr-
then- und Lorbeerbäume, einen Granatbaum mit
gefüllter Blüthe von ungewöhnlicher Größe,
Rhododendra und circa 2000 Stück Hyazinthen-
Zwiebeln, am 14ten September dieses Jahres,
Nachmittags um 2 Uhr, im Hause Speicherstraße
No. 69 (b), meistbietend durch mich verkaufen
lassen, wozu ich Blumenfreunde hiemit ergebens-
tlich einlade. Das Verzeichniß sämtlicher Gewächse
ist von heute an täglich bey mir einzusehen.
Oldenburg.

Schiffsverkauf.

Wir haben zum öffentlichen freiwilligen Verkauf
des hier an der Raumbücke liegenden, von dem
Schiffer Zulke bisher geführten Jagdschiffes, Deco-
nomie, einen Termin auf den 16ten September d. J.
Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath
Wufahl im hiesigen Stadtricht angelegt. Das
Schiff ist 22 Jahr alt und 35 alte Commerzlasten
groß. Das Inventarium kann in unserer Registrar-
tur eingesehen werden. Kaufstüige werden hierdurch
aufgefordert, sich in dem Termine einzufinden, und
ihre Gebote abzugeben, welchemnachst der Meistbie-
tende den Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung der
Interessenten, zu gewärtigen hat. Stettin den 7ten
August 1826.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Wein- Auction.

Auf Verfügung des hiesigen Königl. Wohlhöb-
l. Haupt-Steuer-Amtes werde ich Montag den 18ten
September c. Nachmittags 2 Uhr, im Speicher No.

59 (b), die in letztem Auctions-Termine als unversäuft zurück gebliebenen
180 Orhst unversäuerte kleine weiße Weine;
ingelichen eine Anzahl gut erhaltene ewale
Stückfässer,
zu jedem Meistgebot öffentlich verkauft. Stettin
den 30. August 1826. Reister.

Mietgesuch.

Ein einzelner junger Mann sucht zu Michaelis auf der Lastadie, oder überhaupt auf der Unterstadt eine anständige freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre resp. Adresse unter A. H. bey den Herren Ponz & Comp. in der Reischlagersstraße gefälligst abgeben zu lassen.

Zu vermieten in Stettin.

Die zweite Etage in der Baustraße No. 479 ist zum 1sten October zu vermieten.

In der kleinen Dohmstraße No. 784 ist zu Michaeli d. J. in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Kammern, Küche, Bodenraum, Keller u. z. zu vermieten.

Breitenstraße No. 399 sind parterre zwei Stuben, Kammer, Küche und Keller zum 1sten October d. J. zu vermieten.

Eine Stube, Kammer und gemeinschaftliche Küche, nach hinten, ist Louisenstraße Nr. 735 zu vermieten.

Zu einem freundlichen, in der Oberstadt belegenen Logis, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Speisekammer und Küche, wozu Keller, gemeinschaftliches Waschhaus und Trockenboden gehören, wird eingetretener Veränderung wegen ein ruhiger Mieter, der zugleich zur Erfüllung des gegenwärtig bestehenden Miethscontractes sich verbindlich zu machen geneigt ist, gesucht. Das Nähere dieses wegen oberhalb der Schuhstraße No. 148.

Schulstraße No. 859 ist sogleich oder zum 1sten October c. eine Stube nebst Alkoven, Küche und Holzgelass zu vermieten.

Ein Pferdestall und Wagenplatz ist zu vermieten. Näheres am grünen Paradeplatz No. 532 zu erfragen.

Das in der Rüterstraße No. 44 belegene Haus, bestehend aus 2 Stuben, einer Schmiede und Bodengelass, soll zum 1sten October d. J. vermietet werden. Näheres ist in der Louisenstraße No. 755 zu erfragen.

In der Langenbrückenstraße No. 82 sind zum 1sten October 3 Stuben, Kammer, Küche und Keller zu vermieten.

In der Langenbrückenstraße No. 89 steht die zweite Etage zu Michaelis d. J. zum Vermieten frey.

In der Baumstraße im Hause Nr. 999 ist der erste Boden zum Getreideauffhärten sogleich zu vermieten.

Auf der Lastadie ist zum 1sten October oder 1sten November eine Wohnung, bestehend in einem Laden, 3 Stuben, Keller und Holzgelass, zu vermieten; wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Auf der Lastadie No. 89 ist in der zweiten Etage 1 Stube, Kammer und Küche zum 1sten October c. an eine kinderlose Familie zu vermieten.

Große Lastadie No. 191 sind zum 1sten October zwey Unterstuben nebst verschlossener Küche zu vermieten. Stettin den 30sten August 1826. Schorsch.

Große Lastadie Nr. 197 ist die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, Kammer, Speisekammer, heller Küche, nebst verschlossenem Keller, Holzgelass und gemeinschaftlichem Trockenboden; zum 1sten October d. J. zu vermieten.

Auf der großen Lastadie in No. 211 ist ein Logis von zwey Stuben, einem Cabinet, Speisekammer und Küche zu vermieten.

zu vermieten außerhalb Stettin

Das auf dem neuen Tornen sub No. 8 belegene Wohnhaus, bestehend in einem Saale, 3 Stuben, Kammer, Küche und Keller nebst den dazu gehörigen Stall, Gärten und Kegelbahn, ist zum 1sten October c. zu vermieten. Näheres am grünen Paradeplatz Nr. 532 zu erfragen.

Bekanntmachungen.

Wer altes Blech abzulassen hat, erfährt den Käufer große Lastadie Nr. 54.

Ein Arbeitsmann, der aber noch jung und rasch sein muß, kann sogleich einen guten Dienst erhalten, wenn er glaubhafte Zeugnisse seiner Ehrlichkeit aufweist. Bei wem? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

(Verloren.) Am 24sten dieses Monats, Abends 11 Uhr, ist ein Stock von Zuckerrohr mit einer eisernen beinernen Krücke verloren gegangen, wer den im Fürst Blücher abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

(Verloren.) Vergangenen Sonntag ist auf dem Wege von Elßens-Höhe nach Stettin eine zweifelhafte silberne Taschenuhr verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung an die Zeitungs-Expedition abzuliefern.

(Verloren.) Am 27sten d. M. ist entweder in Frauendorf im Großschen Garten, oder von der Kronenbrücke bis zur Breitenstraße, eine silberne, mit Weinlaub gepresste und H. L. gezeichnete Strickfelle verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Breitenstraße No. 344 abzugeben.

Geld, welches ausgeliehen werden soll.
1100 Nthlr. Courant liegen zur Ausleihung gegen gehörige Sicherheit und 5 Procent Zinsen bereit.
Geppert, Justiz-Commissarius.

Die Buchhandlung von F. W. Morin in Stettin

(Mönchenstraße Nr. 464)

nimmt fortwährend Subscription an, auf:

Goethe's sämtliche Werke,

vollständige Ausgabe letzter Hand.

Unter des Durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien.

I. Band. Gedichte. Erste Sammlung: Aueigung, Lieder, Gesellige Lieder, Balladen, Elegien, Epigramme, Weissagungen des Vais, Vier Jahreszeiten.

II. Gedichte. Zweite Sammlung: Sonette, Cantaten, Vermischte Gedichte, Aus Wilhelm Meister, Aelter Form sich nähernd, An Personen, Kunst, Parabolisch, Gott, Gemüth und Welt, Sprüchwörtlich, Epigrammatisch. (Beide Bände außer wenigen Einschaltungen Abdruck der vorigen Ausgabe.)

III. Gedichte. Dritte Sammlung: Lyrisches, Loge, Gott und Welt, Kunst, Epigrammatisch, Parabolisch, Aus fremden Sprachen, Rahme Xenien, erste Hälfte. (Dieser Band enthält Neues, Bekanntes gesammelt, geordnet und in die gehörigen Verhältnisse gestellt.)

IV. Gedichte. Vierte Sammlung: Festgedichte, Inschriften, Denk- und Gedenkblätter, Dramatisches, Rahme Xenien, zweite Hälfte. (Hiervon gilt das Obige gleichfalls: die Denkblätter sind aus unzähligen ausgesondert, an einzelne Personen gerichtet, Charakteristisch und mannichfaltig. Da man den hohen Werth der Gelegenheitsgedichte nach und nach einsehen lernt, und jeder Tasentreiche sich zur Freude macht, geliebten und geehrten Personen zur festlichen Stunde irgend etwas Freundlichpoetisches zu erweisen, so kann es diesen kleinen Einzelheiten auch nicht an Interesse fehlen. Damit jedoch das Einzelne, bedeutend Bezeichnende durchaus vorhanden werde, so hat man Bemerkungen und Aufklärungen hinzugefügt. Der zahmen Xenien sind manche neue.)

V. Westfälischer Divan, in zwölf Büchern: Buch des Sängers, des Hais, der Liebe, der Betrachtungen, des Unmuths, der Sprüche, des Timur, Suleika's, des Schenken, des Parien, der Parabeln, des Paradieses. (Stark vermehrt, wo nicht an Zahl, doch an Bedeutung.) Anmerkungen zu besserem Verständniß sind unverändert geblieben.

VI. Aeltere Theaterstücke: Die Laune des Verliebten, Die Mischundigen, Die Geschwister. Uebersetzte: Mahomed, Lancelot. Vorspiele u. dgl. Paolophon und Neoterpe, Vorspiel 1807, Was wir bringen, Lauchstädt, Was wir bringen, Halle, Theaterreden.

VII. Größere neuere Stücke: Götz von Berlichingen, Camont, Stella, Elavigo.

VIII. Größere ernste Stücke: Iphigenia in Tauris, Torquato Tasso, die natürliche Tochter, Epenor.

IX. Opern und Gelegenheitsgedichte: Claudine von Villa bella, Erwin und Elmire, Jern und Bären, Lila, Die Fischerin, Scherz, List und Rache, Der Zauberflöte zweiter Theil, Maskenzüge, Karlsbader Gedichte, Des Eumenides Erwachen.

X. Symbolisch, humoristische Darstellung

gen: Faust, Puppenspiel, Fastnachtspiel, Bahrdt, Parabeln, Legende, Hans Sachs, Nieding, Künstlers Erbswallen, Künstlers Apotheose, Epilog zu Schiller's Glocke, Die Geheimnisse.

XI. Symbolisch, satyrische Theaterstücke: Triumph der Empfindsamkeit, Die Wogen, Der Großtopha, Der Bürgergeneral, Die Aufgereagten, Unterhaltung der Ausgewanderten. (Letzteres, obgleich nicht eigentlich dramatisch, hat man hier angefügt, weil es im Sinne der drei vorhergehenden geschrieben ist, und das große Unheil unwürdiger Staatsumwälzung in lebhaftem Dialog vor die Seele bringt.)

XII. Epische Gedichte und Verwandtes: Keineke Fuchs, Hermann und Dorothea, Achilleis, Pau dora.

XIII. Romane und Analoges: Leiden des jungen Werther, Schweizerbriefe, Schweizerreise.

XIV. Die Wahlverwandtschaften.

XV. Wilhelm Meister's Lehrjahre. Erster Bd.

XVI. Wilhelm Meister's Lehrjahre. Zweiter Bd.

XVII. Desselben Wanderjahre. Erster Band.

XVIII. Desselben Wanderjahre. Zweiter Band.

(Die wunderlichen Schicksale, welche dies Büchlein bei seinem ersten Auftreten erfahren mußte, gaben dem Verfasser guten Humor und Lust genug, dieser Production eine doppelte Aufmerksamkeit zu schenken. Es untersteht ihm, das Werklein von Grund aus aufzulösen und wieder neu aufzubauen, so daß man in einem ganz Andern Dasselbe wieder erscheinen wird.)

XIX. Aus meinem Leben. Erster Theil.

XX. Desgleichen. Zweiter Theil.

XXI. Desgleichen. Dritter Theil.

XXII. Desgleichen, fragmentarisch bis in den November 1775.

XXIII. Desgleichen bis in den September 1786.

XXIV. Italienische Reise. Erster Band. Bis Rom.

XXV. Italienische Reise. Zweiter Band. Bis Sizilien.

XXVI. Italienische Reise. Dritter Band. Zweiter Aufenthalt in Rom, Römisches Carneval, Eagliostro, Räuberei, Wirkung und Folge dieser Fahrt; Zweite Reise nach Venedig, Campagne in Schlessien von 1791. (Bekanntes und Neues schlingt sich hier in einander.)

XXVII. Campagne von 1792 und Belagerung von Mainz.

XXVIII. Annalen meines Lebens. Erster Band.

XXIX. Fortsetzung derselben. Zweiter Band.

(Von dem Vielen, was hier zu sagen wäre, vorerst nur Folgendes: Bis 1792 ist die Darstellung flüchtig behandelte, alsdann aber abwechselnd ausführlicher, auch gewinnreicher einen ganz verschiedenen Charakter, bald als Tagebuch, bald als Chronik. Sie nimmt alsdann die Gestalt von Memoiren, und durch wiederholtes Eingreifen in das Wesentliche die Bedeutung der Annalen an; sie wird ge-

schichtlich, sogar weltgeschichtlich, da der Verfasser wohl sagen darf, daß, wie er draußen die Universalhistorie aufgesucht, sie ihn dagegen wieder in Haus und Garten heimgeführt habe.)

XXX—XXXIII. (In diesen Bänden wechselt eine große Mannichfaltigkeit des Inhalts und der Form: es sind biographisch-literarische Mittheilungen, als Supplemente zu dem, was sich auf den Verfasser, seine Bestrebungen und Schicksale bezieht. Die Recensionen in den „Frankfurter Anzeigen“ vom Jahre 1772 geben Anlaß, die frühen ernstern und muthwilligen Productionen einzuleiten, literarisch-kritische Mittheilungen aus verschiedenen Tagesblättern und Hefen füllen den Raum bis zu den jenseitigen Recensionen von 1804 ziemlich aus. Hier werden manche analoge Einzelheiten historischer, biographischer, rednerischer Art einschreiben, und von sonstigem Verwandten dahin Einschlagenden und die mannichfaltigsten Versuche mitgetheilt werden. Vielleicht fände man Raum, frühere Studien, z. B. zu Götz von Berlichingen, Iphigenia, und sonst, zu belehrender Unterhaltung vorzulegen.)

XXXIV. Benvenuto Cellini. Erster Theil.

XXXV. Benvenuto Cellini. Zweiter Theil.

XXXVI. Philipp Hackert.

XXXVII. Winkelmänn und sein Kunstjahr: hundert.

XXXVIII. Rameau's Neffe von Diderot und sonstige französische, englische, italienische Literatur im Bezug auf des Verfassers Verhältnisse zu Dichtern und Literatoren jener Länder.

XXXIX und XL. Diese zwei letzten Bände werden theils durch ernöthigte Spaltung einiger vorhergehender, theils durch Bearbeitung gehaltreicher Vorräthe hinlänglich zu füllen sein.

Was für Naturwissenschaft geleistet worden, soll in einigen Supplementbänden nachgebracht und besonders darauf gesehen werden, daß einmal der Sinn, mit welchem der Autor die Natur im Allgemeinen erfaßt, deutlich hervortrete und sodann auch, was aus und mit demselben im Besondern gewirkt worden, sich nach seinem Werth und Einfluß darlege.

Die unterzeichnete Buchhandlung, beehrt mit dem Verlag von Götthe's sämtlichen Werken letzter Hand in 40 Bänden, glaubt den verschiedenen Aeußerungen der zahlreichen Verehrer des Verfassers nicht besser entsprechen zu können, als wenn sie durch mehr Ausgaben und AufLAGen Jeden in den Stand setzt, nach seinen Wünschen und Verhältnissen zu wählen.

Sie wird demnach eine Taschen-Ausgabe in 16. und eine Octav-Ausgabe veranstalten, und zwar auf folgende Weise und unter beigefügten Bedingungen:

I. Die Taschen-Ausgabe

a. auf schönem weißen Druckpapier mit neuen Typen, nach einem den besonders vertheilten Anzeigen beigefügten Musterblatt.

1) Erscheint in acht Lieferungen, jede von fünf Bänden zu 18 — 23 Bogen.

2) Die erste Lieferung wird zu Ostern 1827 ausgegeben, der sodann von halb zu halb Jahr die weiteren Lieferungen folgen, so daß in vier Jahren die ganze Sammlung von 40 Bänden vollendet sein soll.

3) Diejenigen, welche bis zur Michaelismesse d. J. unterzeichnen, zahlen bei der Unterzeichnung 1 Thlr. 12 Gr.,

ebenso viel bei jeder Lieferung, so daß die letzte dann unentgeltlich abgegeben wird.

4) Wer sogleich bei der Subscription den ganzen Betrag entrichten will, darf bis zur Michaelismesse d. J. 12 Thlr. nur 10 Thlr. 12 Gr. zahlen.

b) auf Velinpapier.

5) Der Subscriptionspreis für die Taschen-Ausgabe auf Velinpapier ist 18 Thlr., wovon 6 Thlr. bei Unterzeichnung, 6 Thlr. bei Ablieferung der dritten und 6 Thlr. bei der fünften Lieferung bezahlt werden; die weiteren Lieferungen werden unentgeltlich abgegeben.

II. Octav-Ausgabe.

Diese, ebenfalls aus 40 Bänden bestehende Ausgabe, Format und Druck, wie die frühere Octav-Ausgabe von Götthe's Werken, erscheint auf Velin, Schweizerpapier und schönem Druckpapier.

1) Ausgabe auf Velin, jede Lieferung von fünf Bänden zu 6 Thlr. 8 Gr., und zwar 12 Thlr. 16 Gr. bei der Unterzeichnung und 6 Thlr. 8 Gr. bei jeder Lieferung zu bezahlen; die 7te und 8te Lieferung wird dann unentgeltlich abgegeben.

2) Ausgabe auf Schweizerpapier, jede Lieferung zu fünf Bänden 5 Thlr. und zwar 10 Thlr. bei der Unterzeichnung und bei jeder Lieferung 5 Thlr. zu bezahlen; die 7te und 8te Lieferung unentgeltlich.

3) Ausgabe auf schönem weißen Druckpapier, jede Lieferung von fünf Bänden 4 Thlr., wovon 4 Thlr. bei Unterzeichnung und 4 Thlr. bei jeder Lieferung, so daß die 8te unentgeltlich gegeben wird.

Die nachzubringenden wenigen Supplementbände werden zu denselbigen verhältnismäßigen Bedingungen gegeben werden.

N e u e

Ankündigung einer Taschenausgabe

von

J. G. von Herder's Werken,

in 60 Bändchen.

Die Originalausgabe von Herder's Werken in groß Octav ist von einem so bedeutenden Preis, daß nur Wenige dieselbe kaufen können, und daß daher eine wohlfeile Ausgabe zur möglichststen Verbreitung dieses geistvollen Schriftstellers sehr förderlich und den zahlreichen Verehrern desselben gewiß sehr willkommen sein wird.

Die Anzahl der Subscribenten bis zum ersten Subscriptionstermin ist so zahlreich ausgefallen, daß mit dem Druck nun gleich angefangen werden wird.

Wer indessen noch bis zur Erscheinung der ersten Lieferung von sechs Bänden unterzeichnen will, kann dies unter folgenden Bedingungen:

1) Alle 60 Bändchen kosten 12 Thlr. 8 Gr. oder 24 Rl. Rh.

2) Es wird keine Vorausbezahlung verlangt, sondern bei jeder Ablieferung von sechs Bdn. ist nur der Subscriptionspreis von 1 Thlr. 8 Gr. Sachs., od. 2 Rl. 24 Kr. Rh., zu entrichten.

3) Die Lieferungen erfolgen von drei zu drei Monaten vom November an beginnend.

4) Die Subscribenten werden dem letzten Bändchen vorgedruckt.

Stuttgart u. Tübingen, im Juli 1826.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.